

Warum bekomme ich Rheuma und ist es behandelbar?

Vortrag von Prof. Dr. Gerd-Rüdiger Burmester



„Rheuma“ ist von der Weltgesundheitsorganisation definiert als Erkrankungen des Bindegewebes, besonders der Gelenke und verwandter Strukturen, die durch entzündliche, degenerative (verschleißbedingte) oder metabolische (stoffwechselbedingte) Störungen charakterisiert sind. S

omit umfasst diese Definition eine Vielzahl von Krankheiten mit ganz unterschiedlichen Ursachen. Gemeinsam ist vielen Störungen eine erbliche Empfänglichkeit, die jedoch nicht notwendigerweise zur Erkrankung führt, sondern erst durch weitere Faktoren wie Infektionen, Rauchen und andere zum Ausbruch des „Rheumas“ führt. Besonders auf dem Gebiet der entzündlichen Veränderungen hat sich geradezu ein dramatischer Erkenntniszuwachs gezeigt, verbunden mit deutlich verbesserten Therapiemöglichkeiten.

Ein besonderes Beispiel stellt hier die rheumatoide Arthritis dar, ein früher bedrohliches Krankheitsbild, das vor noch nicht allzu langer Zeit häufig zu frühzeitiger Berentung und einer vermehrten Sterblichkeit führte.

Frühere Behandlungsstrategien beruhten auf der so genannten Therapiepyramide, wobei zunächst NSAR (nichtsteroidale Antirheumatika), dann zunehmend potentere Basistherapeutika eingesetzt wurden. Dies führte dazu, dass man dem Krankheitsbild „hinterher lief“ und mehr reagierte als agierte.

Diese therapeutischen Ansatzpunkte beruhten nicht nur auf einer eher konservativen Grundeinstellung in der Rheumatologie, sondern auch auf einer begrenzten Verfügbarkeit von basistherapeutisch wirksamen Medikamenten und schließlich einer mangelnden Kenntnis des Langzeitverlaufes und der Nebenwirkungen der eingesetzten Medikamente.

Diese Verhältnisse haben sich nunmehr dramatisch verändert. Bereits durch den konsequenten Einsatz verfügbarer Basistherapeutika in klinische Studien, die mit der Neueinführung von Medikamenten verbunden waren, deren therapeutisches Ziel genau bekannt ist, veränderte sich die Grundeinstellung in Richtung einer frühzeitigen und konsequenten Behandlung.

Fortsetzung >>

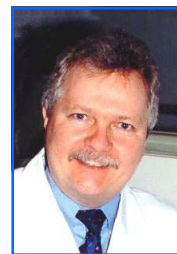
Prof. Dr. Gerd-Rüdiger Burmester

Direktor der Klinik für Rheumatologie und Klinische Immunologie,
Medizinische Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, Charité

Seit 1993 ist die Medizinische Klinik mit dem Schwerpunkt Rheumatologie und Klinische Immunologie tätig und engagiert sich bei der

- Betreuung von Patienten
- Durchführung von klinischen Studien
- klinisch angewandten und grundlagenorientierten Forschung
- Lehre, Aus-, Weiter- und Fortbildung
- Erarbeitung neuer Therapiekonzepte
- Erbringung hochspezialisierte Laborleistungen.

entsprechend dem zentralen Leitbildes der Universitätsmedizin Berlin „Forschen, Lehren, Heilen, Helfen“.



Warum bekomme ich Rheuma und ist es behandelbar?

Vortrag von Prof. Dr. Gerd-Rüdiger Burmester



>> Fortsetzung

Eine neue therapeutische Dimension ist dann durch die Entwicklung der Biologika, insbesondere der TNF-Blocker, entstanden. Erstmals konnte hier gezeigt werden, dass in Kombination mit Methotrexat ein völliger Stillstand der im Röntgenbild erkennbaren Gelenkzerstörungen zu erreichen war.

Patienten, bei denen die therapeutischen Möglichkeiten als „ausgereizt“ galten, erzielten häufig hervorragende Besserungen. Die verfügbaren Sicherheitsdaten auch über lang andauernde TNF-Blocker-Therapie zeigen eine insgesamt sehr gute Verträglichkeit.

Ergänzt wird dieses Repertoire jetzt durch zellgerichtete Therapien (gegen T- bzw. B-Lymphozyten) und in Kürze durch ein Biologikum, das einen weiteren wichtigen Botenstoff, das Interleukin-6, unschädlich macht.

Zusammenfassend legen die grundlegend neuen Erkenntnisse über therapeutische Möglichkeiten insbesondere bei den entzündlichen rheumatischen Erkrankungen nahe, dass in Zukunft therapeutische Entscheidungen weniger von der Effektivität der eingesetzten Medikamente, als vielmehr von wirtschaftlichen und letztlich ethischen Fragestellungen dominiert wird.

Die Aufgabe der Rheumatologen muss es dabei sein, sich für die Interessen der ihnen anvertrauten Patienten einzusetzen, so dass ihnen eine bestmögliche Therapie zuteil werden kann.

